

Schulbesuch in der Great Compassion Boarding School in Pokhara

Anfang März 2012 weilte ich für einen Besuch an der Great Compassion Boarding School in Pokhara. Anlass dieses Besuchs war unter anderem eine Einladung zur **Einweihung des Schulhauses in Pokhara.**

Bei meiner Ankunft herrschte rege Betriebsamkeit in der Schule. Es wurde geputzt und gefegt, um das Schulhaus und Umgebung auf Hochglanz zu bringen für den ehrenvollen Besuch

Seiner Heiligkeit Sakya Trizin, Oberhaupt des Sakya Ordens.

Die Schüler bekamen zu diesem Anlass neue Uniformen und Schuhe, die von den Lehrern klassenweise an jedes Kind verteilt wurden, ebenso wurden neue Matratzen und Bettbezüge abgegeben. Die Kinder waren neugierig und voller Freude diese neuen Sachen entgegen zu nehmen. Die Uniformen und Schuhe wurden begutachtet, sofort anprobiert und sich gegenseitig gemustert. Die Matratzen wurden gleich ins eigene Bett gelegt.

Mit Erstaunen musste ich feststellen wie gross die mir vertrauten Kinder geworden sind. Die ehemals «kleinen» Schüler sind zu attraktiven «Girls and Boys» herangewachsen. Nur die Kleinen mit den Rotznasen, strubbeligen Frisuren und staubigen Kleidern erinnerten mich an die Anfänge der GCBS. Trotz schönem Schulhaus, modernen Toiletten und Waschgelegenheiten sind sie jedoch «Mustang's Kinder» geblieben, und das freut mich sehr.

In Nepal herrschte Streik in dieser Woche. Dieses Mal waren es die Lehrer, die für höhere Löhne ihre Arbeit niederlegten.

Die GCBS war von diesem Streik auch betroffen und alle Schüler hatten schulfrei. Deswegen ergab sich für mich keine Möglichkeit den Schul-Unterricht zu besuchen. Unsere Lehrer waren wohl anwesend, aber den Kindern wurde lediglich «self-study» aufgetragen.

In der Schule habe ich zwei Volontärinnen getroffen, *Fabienne Lanini* aus dem Tessin, (sie listet im Auftrag der Assoc. Ticino-Tibet die Patenschaften des Vereins neu auf) und *Florence Casteluccio* aus Frankreich (sie wurde als Schreiberin und Übersetzerin für die Homepage der Stiftung Lo-Mustang, welche von Lama Ngawang ins Leben gerufen wurde, gerne aufgenommen).

Schon bald bemerkte ich zwischen der Kinderschar einige Kinder, vor allem jüngere Mädchen, mit verkrusteten oder offenen Wunden an Kopf, Armen und teilweise auch am Rücken.

Laut der Schulleitung ist man mit den am schlimmsten betroffenen Kindern zum Arzt gefahren, wo ihnen Antibiotika und Salben verschrieben wurde. Ich wurde bereits früher von den Schweizer Volontärinnen der PHZ, die letztes Jahr an der Schule tätig waren, über Hautprobleme der Kinder informiert.

Auf diesen Hinweis hin habe ich mehrere Ärzte kontaktiert, denen ich Fotos von den Hautausschlägen zugeschickt habe. Die Wunden könnten durch Mückenstiche oder kleinere Verletzungen, die sich infizieren, ausgelöst werden oder teilweise auch von schlechter Hygiene herrühren. Die Haut der kleinen Kinder reagiert empfindlich auf die Klimaveränderung, wenn sie aus 4000 m Höhe in das schwülwarme, feuchte Klima von Pokhara kommen.

Eine Krankenschwester ist normalerweise in der Schule anwesend. Bei meinem Besuch war sie jedoch nicht vor Ort, da ihr Vater zu dieser Zeit verstorben war.

Daher haben wir drei Europäerinnen nach einem Gespräch mit den Lehrern über dieses Problem beschlossen, die jüngeren Kinder zu duschen, damit wir ihre Körper gleichzeitig auf Wunden kontrollieren konnten (wir Frauen die Mädchen, die Lehrer die Knaben). Es war ein vergnüglicher Nachmittag für alle Beteiligten.

Die Lehrerinnen haben sich freundlicherweise bereit erklärt, die Kleider der Kinder zu waschen, was sonst von jedem Kind selbst gemacht wird.

Leider ist das Problem Hausmütter noch immer nicht gelöst. Dieses Thema wurde schon viele Male angesprochen und bemängelt.

Die kleinen Kinder brauchen unbedingt jemand, der sich um sie kümmert, ihnen in ihrem Alltag behilflich ist und sie auch mal in den Arm nimmt. Es sind wohl immer Frauen anwesend, die als Hausmütter angestellt werden, jedoch haben sie keine Ausbildung für diese Aufgabe und betätigen sich dann vorwiegend als Reinigungskräfte.

Die älteren Schülerinnen und Schüler kümmern sich auch in vorbildlicher Weise um die Kleinen, aber sie sind kein Hausmutter-Ersatz.

Der Stiftungsrat überlegt sich, zwei geeignete Volontärinnen im November während der Winterschule für 3–4 Monate nach Pokhara zu senden. Es gibt immer wieder Anfragen von jungen Frauen, die nach ihrem Abitur/Matur eine Volontär-Stelle in Nepal annehmen möchten.

Es liegen bereits zwei Anfragen vor.

Das sollte jedoch nur eine Übergangslösung sein, bis die Schule entsprechend ausgebildetes Personal hat.

Mit den Schülern der Klasse 10 traf ich mich zu einem Gespräch, in dem ich sie nach ihren Berufswünschen fragte. Sie haben sich grosse Ziele gesteckt und möchten nach bestandener Schulabschlussprüfung weiter studieren. Ihre Berufswünsche sind Arzt, tibetische Medizin, Chirurg, Krankenschwester, Lehrer und Betriebswirtschaft. Nach ihrer Berufsausbildung möchten alle zurück nach Mustang zu gehen.

Es war eine sehr schöne Begegnung mit diesen aufgestellten, motivierten Jugendlichen. Wenn ich an den Eintritt dieser Kinder vor 10 Jahren denke, bin ich glücklich und auch ein wenig stolz über das Erreichte. Sie sind der beste Beweis für den Erfolg der GCBS.

Bei meinen Besuchen stelle ich immer wieder fest, wie wohl sich die Kinder in der Schule fühlen. Es gibt sehr wenig Streit und man unterstützt sich gegenseitig. Im Schulunterricht wird strenge Disziplin gefordert, doch in der Freizeit wird gespielt, gelacht, gescherzt, irgendwo allein in einer Ecke gedöst, in Gruppen geplaudert und viel umhergesprungen.

Schulhauseinweihung

Seine *Heiligkeit Sakya Trizin* gab der Schule die Ehre, das fertig erstellte Schulhaus einzuweihen.

Es war ein grosses Fest mit etwa 800 Besuchern, die alle verköstigt wurden. Das Schulhaus, geschmückt mit Gebetsfahnen, Baldachinen und Spruchbändern, sah wunderschön und sehr festlich aus. Die vielen Gebetsfahnen flatterten im Wind und verteilten ihren Segen über das Schulgebäude und die Umgebung. Es wurden Reden gehalten und die Kinder verschönerten das Programm mit ihren kulturellen Darbietungen, sehr zur Freude der Gäste und ihrer Eltern.

Die Eltern der Kinder, Mönche und auch die Einwohner von Mustang überhäufte mich an diesem Tag mit Kathas (Glückschals), die ich stellvertretend für Sie, liebe Patinnen, Paten und Gönner, entgegennahm.

Dank Ihrer grossartigen Unterstützung kann dieses Projekt gedeihen und vielen Kindern eine moderne und zukunftsorientierte Schulbildung anbieten.

Wie immer fiel mir der Abschied von der fröhlich winkenden Kinderschar schwer. Dieses Bild wird mich bis zum nächsten Besuch in meinem Herzen begleiten.

Elisabeth Erne